

Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad

Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.



Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis M. 3.90 vierteljährlich, M. 1.10 monatlich,
durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr M. 3.90,
im sonst inländischen Verkehr M. 3.40 u. 30 Pf. Postbestellg.
Anzeigenpreis: die einpaltige Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeilen
50 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad in der Expedition Wilhelmstraße 99; in Calmbach Hauptstraße 109. Fernsprecher Nr. 83.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei Schriftl.: Th. G. S. & Co., beide in Wildbad.

Nr. 252

Donnerstag, den 6. November 1919

Jahrgang 53

Der Untersuchungsausschuß.

Weitere Aussagen Bethmann Hollweg's.
Berlin, 5. Nov.

Gestern nachmittag wurde die Vernehmung des früheren Reichskanzlers Bethmann Hollweg vor dem Untersuchungsausschuß wieder aufgenommen. Der Vorsitzende Warmuth fragt, inwiefern der Rücktritt des amerikanischen Staatssekretärs Bryan die Auffassung über Wilsons Friedensabsicht beeinflusst habe und ob dem amerikanischen Botschafter in Berlin Gerard bestimmte Friedensbedingungen mitgeteilt worden seien.

Bethmann Hollweg: Der Schritt von Bryan ist selbstverständlich unter den politischen Umständen, unter denen er erfolgte, von mir nach jeder Richtung hin beobachtet worden. Doch hat sich durch ihn der Eindruck meiner Zweifel, die sich im weiteren Verlauf bei mir gebildet hatten, nur noch bestärkt. Was die Mitteilung konkreter Friedensbedingungen an Gerard betrifft, so wiederhole ich meine Erklärung, daß ich ihm konkrete Friedensbedingungen niemals gegeben habe. Dazu lag keine Vermutung vor. Bryan mußte nach unserer Unterredung völlig im Klaren darüber sein, daß mir und der deutschen Politik ein Friedensappell Wilsons erwünscht war. Offenbar besteht vielfach die Ansicht, daß wir mit der Betreibung unseres Friedensangebots unter gleichzeitig laufender Betreibung einer amerikanischen Friedensaktion eine unzulässige und in ihren Folgen schädliche Doppelaktion unternommen haben. Der Vorwurf eines Doppelspiels würde mich höchstens dann treffen, wenn ich, während ich die Wilsonsche Friedensaktion betrieb, gleichzeitig an dem U-Bootkrieg gearbeitet hätte, aber das habe ich nicht getan. Meine ganze Arbeit in der Friedensaktion ist darauf gerichtet gewesen, den drohenden U-Bootkrieg umgänglich zu machen.

Professor Hoepfich: Ist die Reise des Botschafters Gerard Ende September 1918 von Ew. Erzelenz als Friedensaktion nach Amerika benutzt worden oder nicht?

Bethmann Hollweg: Eine Instruktion zu geben, war ich dem Botschafter gegenüber nicht in der Lage. Ich konnte nur versuchen, durch meine Haltung und die Art meines Gesprächs in ihm den Eindruck hervorzuwecken, von dem ich wünschen konnte, daß er ihn mit nach Amerika nehme.

Prof. Hoepfich: Hat Gerard ein deutliches Bild von jenen Bedingungen mitgenommen, die Sie als wünschenswert bezeichneten?

Bethmann Hollweg: Die östlichen Verhältnisse interessierten in Amerika nicht; Gerards Interesse richtete sich auf Belgien. Ich habe ihn auf die diesbezüglichen Seiten meiner Reden hingewiesen. In einer solchen Rede sagte ich etwa: Selbstverständlich ist es unser Wunsch, Vorzüge zu treffen, daß Belgien nicht als Kolonie für die Zukunft von der Entente benutzt werde zur Schwächung Deutschlands. Hingewiesen habe ich dann, in welche Garantien da gedacht wäre. Gerard wußte aber, daß ich kein Interventionist war.

Es folgt die erste Gegenüberstellung Bethmann und Bernstorff.

Prof. Hoepfich: Hat Graf Bernstorff die Ansicht gehabt, Gerard sei über die Absichten seiner Regierung nicht genügend informiert?

Graf Bernstorff: Ich würde nach meinen Erfahrungen annehmen, daß Gerard erst nach der Reise orientiert war.

Bethmann Hollweg: Ich bin der Ansicht des Grafen Bernstorff, daß Herr Gerard bis zum Austritt einer Reise nicht orientiert war. Mir ist klar, daß Gerard nicht zu den engsten Vertrauten des Präsidenten gehörte, denen er einen Einblick in die Falten seines Herzens gewährt hat.

Vernehmung des Staatssekretärs a. D. Zimmermann.

Vors. Abg. Warmuth: Nach einer Mitteilung der „Post“ hätten Sie in einer vertraulichen Besprechung mit der Presse erklärt, daß wir unser Friedensangebot am 12. Dezember erklären hätten, um der Aktion des Präsidenten Wilson zuvorzukommen.

Zimmermann: Es ist mir sehr wohl erinnerlich, daß ich eine derartige Bemerkung gemacht habe. Ich habe mich dabei weitlich von innerpolitischen Erwägungen leiten lassen. Eine Friedensvermittlung Wilsons war

der Mehrheit des deutschen Volks und der Reichstag unympathisch. Auf der anderen Seite konnte ich mich der Sorge nicht verschließen, daß unser Friedensangebot nicht nur im Ausland, sondern auch bei uns als eine Bitte um Frieden und als Zeichen der Schwäche ausgelegt werden könnte und daher verurteilt würde. Deshalb kam es mir darauf an, daß die deutsche Presse möglichst geschlossen hinter die Aktion der Regierung trete, weil ich mir daraus bei den Feinden und bei den Neutralen die Wirkung versprach, daß das deutsche Volk geschlossen hinter dem Friedensangebot stünde. Um dieses Ziel zu erreichen, habe ich mich damals dieser Wendung bedient.

Vorsitzender Warmuth bittet um Auskunft über die Deportation der belgischen Arbeiter nach Deutschland. In einem Telegramm des Wiener Botschafters Wedel vom 21. Dezember 1918 wird erklärt, daß Gerard es für außerordentlich wichtig hält, daß die Deportationen aufhöre. Sie hätten außerordentliche Empörungen in Amerika hervorgerufen.

Zimmermann: Ich war ein sehr starker Gegner dieser Maßnahme.

Bethmann Hollweg: Vom politischen Standpunkt aus waren mir diese Deportationen im höchsten Grade unerwünscht. Sie sind als militärische Notwendigkeiten gerechtfertigt worden, um das Hindenburgprogramm auszuführen zu können. Trotzdem habe ich in Uebereinstimmung mit Bismarck dahin gewirkt, daß die Härten beseitigt werden. Ich habe mich weiter um Abstellung nicht bemüht. Es handelte sich um eine Maßnahme, die von der Heeresleitung als militärisch zwingende Notwendigkeit bezeichnet wurde.

Zimmermann: Es war nicht möglich, meine politischen Ansichten gegenüber den militärischen Notwendigkeiten durchzusetzen.

Von den Abgeordneten Gothrin, Singheimer und David werden verschiedene Fragen über die Verschickung der belgischen Arbeiter gestellt.

Bethmann Hollweg greift wiederholt in die Erörterungen über die Deportationsfrage ein, da in diesem Zusammenhang Dinge verknüpft worden sind, die sich nicht rechtfertigen lassen. Schließlich ruft er in starker Bewegung, wir sollten doch nicht immer von unseren eigenen Verbrechen sprechen, wo unser Volk durch die völlerrechtlichen Verbrechen der Feinde, besonders durch die Hungerblockade auf Generationen hinaus verelendet ist.

Diese Äußerung Bethmanns wird von der Versammlung mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Die Verhandlung wird nach 1 Uhr abgebrochen.

Neues vom Tage.

Aufruf an das Volk.

Berlin, 5. Nov. Die Reichsregierung erläßt einen Aufruf an das deutsche Volk, ähnlich wie ihn die bayerische Regierung dieser Tage hinausgegeben hat. Besonders die Grubenarbeiter werden zu gesteigerter Kostensparung und Landwirte zu schnellerer Ablieferung der Kartoffeln ermahnt.

Prämien.

Berlin, 5. Nov. Der preussische Eisenbahnminister hat die Direktionen ermächtigt, für gesteigerte Leistungen in den Eisenbahnbetriebsverhältnissen Prämien einzuführen, die Arbeiter sich gegen Akkord und Prämien erklären haben.

General v. d. Goltz j. Z.

Berlin, 5. Nov. Laut „Berl. Generalanz.“ ist General v. d. Goltz zur Disposition gestellt worden.

Berlin, 5. Nov. Von den in russische Meereshäfen übergetretenen deutschen Truppen (es sollen 35 000 Mann sein) haben sich nach eingegangener Meldung bis jetzt 5500 Mann durch abgeordnete Offiziere zur Rückkehr nach Deutschland bewegen lassen.

Die Erpressungen werden fortgesetzt.

Berlin, 5. Nov. Der Oberste Rat hat durch eine Note mitgeteilt, daß drei der verbündeten Mächte der Friedensvertrag bestätigt haben und der Zeitpunkt der Aufstellung des ersten Protokolls gekommen sei. Die Aufstellung werde aber erst erfolgen, wenn Deutschland in einem zweiten Protokoll anerkannt habe, daß es eine Reihe von Bedingungen des Waffenstillstands nicht erfüllt habe. Es seien noch Lokomotiven und Wagen zu liefern. Die auf russischem Boden befindlichen deutschen Truppen seien noch nicht zurückgezogen. Das vollständige Verzeichnis der von den Deutschen beschlagnahmten Wert

und Gebeir seien noch nicht übergeben. Man habe die deutschen Schiffe in Scapa Flow zerstört. Auch in anderen Punkten, die aufgeführt sind, habe Deutschland seine Pflichten nicht oder nicht voll erfüllt. Der Oberste Rat habe infolgedessen eine Reihe von Strafbestimmungen aufgestellt, darunter die Auslieferung von fünf leichten Kreuzern und von 400 000 Tonnen an schwimmender Last, Kränen, Schleppern und Baggern. Auch soll die Bejahung der in Scapa Flow versenkten Kriegsschiffe zurückgehalten werden. Für den Fall der Weigerung und Zwangsmassnahmen angedroht.

Generalfreie in Berlin?

Berlin, 5. Nov. Die Arbeiterräte und Führer aus den Reihen der Unabhängigen und Kommunisten haben die Weisung zum Generalfreie ausgegeben. Der Generalfreie wird allgemein als Einleitung eines Putches betrachtet.

Für den Jahrestag der Revolution haben in Groß-Berlin die Unabhängigen 38, die Kommunisten 47 Versammlungen einberufen.

Braunshweig, 5. Nov. Eine Arbeiterversammlung forderte bis 6. November die Wehrpflicht aller Arbeiter bei der Firma H. Baling, andernfalls werde im ganzen Freistaat (!) der Generalfreie verhängt.

Die Sachsen sind heile.

Dresden, 5. Nov. Als Gegenleistung für die Abgabe der sächsischen Staatsbahnen verlangt die sächsische Regierung die Übernahme der sächsischen Staatsschuld in Höhe von 137 Millionen Mark durch das Reich.

70 000 Russen in Berlin.

Berlin, 5. Nov. Der Massenzug von Ausländern nach Berlin, besonders aus den östlichen Grenzländern, hat sich neuerdings derart verstärkt, daß man im Hinblick auf unsere Ernährungs- und Wohnungsnot mit besonderen Maßnahmen dagegen vorgehen will. Das Wohnungsamt hat an den Reichswehrminister eine dringende Eingabe gerichtet, in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber auf Grund des Belagerungszustand die politische Wehrpflicht für Ausländer einzuführen. Diese Wehrpflicht sei nötig, um die Zuwanderung überhaupt erst einmal zahlenmäßig zu erfassen. Seit dem 1. März 1919 haben sich nur rund 2000 Ausländer politisch gemeldet, während die durchschnittliche Monatszahl der Zuwanderung aus Rußland nach Berlin sich schätzungsweise auf 10 000 beläuft. Man kann die Zahl der gegenwärtig in Berlin weilenden russischen Staatsangehörigen auf rund 70 000 annehmen. Die größte Anzahl treibt erwerbsermäßigen Schieber- und Wärgeschäfte. Es besteht auch die Befürchtung, daß es zu einem Zusammenbruch der bolschewistischen Herrschaft in Rußland ein neuer Strom dieser unerwünschten Elemente nach Berlin kommen wird.

Die Ferkelaucht im November. In diesem Monat wird man zur ausschließlichen Stallhaltung übergehen müssen. Wegen der dauernd draußen gewiesenen sind, müssen allmählich daran gewöhnt werden, und es ist Sorge zu tragen, daß die Stallwärme nicht gar zu hoch steigt. In schönen Tagen, die auch im November noch nicht ganz fehlen, sorgt man für Lüftenerneuerung im Stalle. An Grünfütter ist draußen nicht mehr viel zu holen. Das etwa noch vorhandene ist ohne großen Wert, und man verzichtet am besten ganz darauf und geht zur ausschließlichen Verfütterung von Raufutter über. Das Grünfütter wird jetzt erlegt, indem man Rankeln zerschneidet, mit etwa vorhandener Küchenabfällen vermischt und das Gemenge mit Kleie oder noch besser Schrot (hoffentlich gibt es von beiden jetzt etwas mehr) überstreut. Ein Fehler ist es, dieses Futter mit Wasser zu vermischen, also eine sogenannte Tränke zu bereiten. Wasser soll vielmehr als Getränk nachher gereicht werden, damit die Ferkel nicht mehr davon aufzunehmen genötigt ist, als sie bedarf. Reicht man das eben genannte Futtergemisch als Tränke so wird der Magen der Tiere unnötig mit Wasserballast überladen und die Verdauung beeinträchtigt. Futter- und Melkzeiten sind regelmäßig innezuhalten. In der Zwischenzeit müssen die Tiere ihre Ruhe haben. Durch reichliche Einstreu sorgt man für trockene Lagerstätten, Körperpflege, Fügen und Klauen schneiden ist im Winter von größter Bedeutung.

Fördert die Milchschafzucht. Das Milchschaf liefert uns täglich im Durchschnitt 2 bis 3 Liter Milch, alle Jahre ein schönes Quantum Wolle und einen leckeren Braten. Es nützt die Weide besser aus als die Ziege und ist nicht so empfindlich wie diese. Leider ist der Preis für diese Tiere jetzt so hoch, daß an eine große Verbreitung wohl nicht gedacht werden kann.

Schutzstellen für Forellen. Es ist sehr wenig bekannt, daß der Raker Hagelschlag den Fischbeständen, besonders den Forellen in flachen Gewässern, sehr großen Schaden zufügen kann. Es ist daher im Interesse der Fischzucht, besonders an der Wetterseite stark belaubte Gehäusen anzupflanzen, wozu jetzt die gezielte Zeit ist, sowie durch Einbauen von Steinunterlaufschächern den Fischen einen schützenden Unterschlupf zu schaffen. Die kleine Mühe und Arbeit bringt hohe Zinsen.



Aus dem Bezirk.

Wildbad, 6. Nov. Von heute ab wird der Zugverkehr nur noch in beschränktem Umfang ausgeführt. Es verkehren nur noch vom 6. ds. Mts.: Zug Nr. 950 Wildbad ab 6.31 Uhr, Pforzheim an 7.30 Uhr und Zug Nr. 952 Pforzheim ab 7.26 Uhr, Zug Nr. 954 Wildbad ab 1.32 Uhr, Pforzheim an 2.10, Zug 965 Pforzheim ab 12.05, Wildbad an 1.02, Zug Nr. 967 Pforzheim ab 4.50, Neuenbürg an 5.15 und Zug Nr. 969 Pforzheim ab 5 Uhr, Wildbad an 5.58 Uhr. Sonntags bleibt der Zugverkehr nach wie vor eingestellt.

Calmbach, 5. Nov. Heute wurde unser ältestes Ge-

meindeglied, Joh. Dürr, Straßenwärt a. D., im Alter von 92 Jahren zur letzten Ruhe bestattet. Bis ins hohe Alter verjah er seinen Dienst treu und gewissenhaft. Zeit seines Lebens kannte er keine Krankheit und bedurfte daher auch keines Arztes, selbst in seiner letzten Stunde nicht. Sein Augenlicht war noch so klar, daß er nie eine Brille benötigte. Seiner ebenfalls hochbetagten Gattin, welche durch ein früheres Augenleiden fast erblindet ist, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

An unsere geschätzten Abonnenten!
Im Hinblick auf die Einstellung des Personenzugverkehrs und die dadurch bedingte Minderung der Postverbindungen war es uns heute nicht möglich, die Zeitung zu normaler Zeit und im vollen Umfang erscheinen zu lassen. Wir werden jedoch alles in unseren Kräften stehende tun, um die Ausgabe künftig zu der üblichen Zeit zu ermöglichen und bitten unsere geschätzten Leser für heute um Nachsicht.
Der Verlag.

Bekanntmachung.

Bei der Gewinnung von Stockholz werden im hiesigen Stadtwald Abt. Fünfweegscheide bis Fingelsteigle durch Karl Tubach, Kaufmann hier und im Staatswald Abt. 75 Botenwasen durch Gottfried Wadelich, Bauer in Zwerenberg vom 6. November d. J. an bis auf Weiteres täglich von vorm. 8 Uhr bis nachm. 5 Uhr

Stockholzsprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, den 5. November 1919.
Stadtschultheißenamt: Bägner.

Erklärung.

Zu der Anfrage im Cystalboten vom 4. d. Mts. betr. Zucker und Mehl geben wir nachstehende Erklärung:

I. Von der Landesgetreidestelle ist f. Zt. pro Person die Abgabe von 5 Pfd. amerit. Weizenmehl festgesetzt worden. Einzelne Gemeinden wie Calmbach haben diese 5 Pfd. auf einmal bekommen, während wir 2 mal 2 Pfd. ausgeben konnten.

Wir erhalten nun Ende dieser, längstens Anfang nächster Woche das restliche 1 Pfd., welches auf Einfuhrzulassung 3 der Brotkarte abgegeben wird. Gemeinden, die ihre 5 Pfd. schon erhalten haben, bekommen nichts.

II. Was die Zuckeringabe anbelangt, so erhielten Anfangs Sommer mehrere Gemeinden, darunter Wildbad, Calmbach usw. 1 Wagon Zucker als Voransch. Wir als größte Gemeinde des Bezirks haben denselben völlig verbraucht. Wir sollten nun durch die Oberamtspflege für die Zeit vom 15. Okt.—15. Nov. 1919 ca. 1600 kg zugewiesen bekommen. In Neuenbürg und auch in den sonstigen Gemeinden ist jedoch kein Vorrat mehr vorhanden und konnten wir nur von Calmbach aus deren Restquantum ca. 400 kg erhalten. Wir haben uns deshalb sofort an die Landesverföngungsstelle gewandt, und um dringende Zuweisung des fehlenden Zuckers ersucht. Wir werden nun damit die Verfürungsberechtigten vorerst etwas erhalten, das vorräufige Quantum von 400 kg. verteilen und wenn das fehlende Quantum eintrifft, den Rest ausgeben.

Städt. Lebensmittelamt.

Einwohner-Wehr Wildbad.

Ich bitte sämtliche Angemeldete bis zu 50 Jahren sich am **Donnerstag Abend 8 Uhr** im Part. Restloz der **Wilhelmshäule** zur Aufstellung der Wehr ev. Wahl der Führer einzufinden.

Auch bitte ich alle diejenigen, die noch nicht angemeldet aber bereit sind beizutreten, ebenfalls zu erscheinen.

Alle Angemeldeten über 50 Jahre kommen für Hilfsdienst in Frage.

Wildbad, den 6. November 1919.

Unterbezirksleiter: Pfau.

Höhere Reform-Lehranstalt Wildbad

Telephon: Amt Wildbad Nr. 6.

Den fortgesetzt geäußerten Wünschen hiesiger Bürger entsprechend, werden wir als **Unterabteilung** unserer Anstalt eine

Handelschule

angliedern, zu deren Besuch junge Leute beiderlei Geschlechts im Alter von 14—30 Jahren zugelassen werden. Eröffnung der Handelschule voraussichtlich am 1. Dezember. Wöchentlich 24 Unterrichtsstunden. Honorar vierteljährlich 150 bis 225 Mark je nach Klasse und Lehrgegenständen. Die Unterrichtsstunden können während des Tages oder Abends abgehalten werden. Bei den Anmeldungen, die nur schriftlich erfolgen können, wolle man diesbezügliche Wünsche äußern. Nach der Stellungnahme der Mehrheit wird die Unterrichtszeit festgesetzt. — Eintritt jederzeit. Der angefangene Monat wird voll berechnet. — Bornehme, aber entschiedene Disziplin. Unsere Anstalt ist keine Kurus-, sondern eine Arbeitsschule. Ohne Fleiß kein Preis! Wir verfolgen nur das eine Ziel: **Erfolge fürs Leben!** Unsere Schüler und Schülerinnen sollen genau wie unsere bisherigen später im praktischen Leben sagen können: **Wie sind der Reformschule für das, was wir dort gelernt haben, zu Dank verpflichtet.**

A: Einteilung.

Abteilung Tertia für Anfänger. (Vorkenntnisse: Volksschulbildung.)

Abteilung Sekunda für Fortgeschrittene. (Vorkenntnisse: Mittelschulbildung.)

Abteilung Prima für Diplom-Studierende. (Akademie-Kurs.) (Vorkenntnisse: Primareife.)

B: Lehrgegenstände.

Lehrgegenstände je nach Wahl und je nach der Anzahl der Teilnehmer: Deutsch, Französisch, Englisch, Russisch, Italien, Spanisch, Buchführung, Handelskorrespondenz, Wechselrecht, Wertes- und Versicherungswesen, kaufmännisch, und gewerbliches Rechnen, Geographie, Algebra, Geometrie, Trigonometrie, Chemie, Physik, Stenographie, Handelsrecht, Rechtswissenschaft (Strafrecht, Bürgerliches Recht usw.), Bank- und Börsenwesen, Rechtsfreistigkeiten aus dem praktischen Leben, Hypothekens-, Grundschulds-, Rentenschuldslehre, Familienrecht und Erbrecht, Staatsrecht und Verwaltungsrecht.

Briefumschläge

mit und ohne Aufdruck liefert

Wildbader Verlagsdruckerei

Adolt Fischer (Holz)

Emma Fischer

geb. Kurz

Vermählte

Wildbad

Stuttgart

November 1919.

Frida Widmayer

Kurt Jacob

Verlobte

Wildbad

Posterstein

November 1919.

Konsum- und Sparverein, S m b. S Wildbad.

Diejenigen Mitglieder, welche noch von uns **Mostlobst**

haben wollen, müssen dies spätestens bis Freitag abend neun angemeldet haben, beim Vorstand, andernfalls wird der am Samstag einlaufende Wagon Schweizerobst an einen auswärtigen Verein abgegeben. Preis zirka 29—30 Mark.
Die Verwaltung.

Württemberg. Bürgerpartei (Ortsgruppe Wildbad.)

Donnerstag, den 6. Novbr., abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Gasthaus zum „Jägerstübli“.
Tagesordnung:
Bericht über den am 24. und 25. Okt. ber. in Stuttgart stattgehabten Parteitag.
Wir bitten unsere Mitglieder Frauen u. d. Männer um recht zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

„Liederkranz“ Wildbad.

Samstag abend 8 Uhr findet im Gasthaus zur „Eisenbahn“ die jährliche

General-Versammlung

statt, wozu die Ehren- und passiven Mitglieder freundschaftlich eingeladen werden.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht
- 2) Neuwahlen.

Der Vorstand.

Medicinal-Drogerie

Gehr. Schmitz, Wildbad.

Backpulver

Eiersatz

Puddingpulver

Natron, chem. rein

Hirschhornsalz

Zimmt

Nelken

Muskatnüsse

Kardamom

Pfeffer, ganz und gemahlen 140

Kaufe jeder Art Felle auf

vom Maulwurf bis zum Hirsch bei den besten Preisen.

Pelzwarengesch. Paul Toussaint
Kochstrasse 183.

Zu kaufen gesucht:

Kinderstiftelle mit Natrak., nicht zu klein, 1 Schlitten zum Holz von Hand führen, ev. drei guterhaltene Altertumsstühle, wenn möglich mit Tisch.
Off. an die Exp. ds. Bl.

SCHITAG

Führung der Geschäftsbücher :: Anfertigung der Jahresabschlüsse :: Beratung in allen Steuerfragen für Kleinkaufleute und Handwerker —:—

Schwäbische Treuhand-Aktiengesellschaft
Fernsprecher 12 011 STUTTGART Wilhelmopalast

500 Rm. Stockholz

hat zum machen am Wendenstein zu vergeben. Schriftl. Offert. an **Ad. Blumenthal, Wildbad.**

Wildbad.
Beleuchtungskörper, Glühlampen, Taschenlampen mit Akkumulator Elektr. Bügel- u. Koch-Apparate, Glühplatten, Heiz-Kissen und sonstige Schwachstrom-Artikel alles prima Ware zum größten Teil Friedens-Ware empfiehlt 697
Carl Hartmann
Elektr. Installation u. mech. Werkstätte

Zu den nächsten Tagen trifft ein Wagon prima **Mostlobst** ein, sowie ein Wagon schönes Halbbares **Cafelobst.**
Bestellungen nimmt entgegen **R. Chirigato.**

Hierher

müssen Sie Ihre **Felle** senden und erhalten Sie die höchsten Preise vom Warden bis zum Hirsch.
Austauf von Rehgeweihen Gerben von Fellen
E. Maishöfer
Moderne Cerauslopferei Pforzheim Lindenstr. 52
Telephon 1501. 7976

Schönes **Cafelobst**

empfehl Robert Stirner, Wildbad

Brautkränze

empfehl Held & Jähringer.

Klavier- u. Harmonium-Stimmer

kommt hieher! Aufträge wolle man sofort in der Geschäftst. ue dieses Blattes niederlegen.
Musikhaus Sattler, Pforzheim, Tel. 1210 u. 1782.

Wildbad. Ein tüchtiger **Pferdeknecht**

kann sofort eintreten **Wegel, Rennbachbrauerei.**

Eine Anzahl **Gärspunden**

aus Steingut zum guten und reinlichen vergären von Most und Wein verkauft **Albert Boger, Wildbad.**

Jugendlust Wildbad

Heute abend 8 Uhr **Zusammenkunft** (Spielabend) im Nebenzimmer der „Eintracht“ 1. Etod. Freunde unserer Vereiniung sind willkommen.

Inserate

haben in dieser Zeitung besten Erfolg!

